

DAWN-Freitagssfax

Nr. 31 vom 03. August 2001

*Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit
– bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ –
Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.*

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson. DAWN International Network, Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagssfax@t-online.de; Internet: www.freitagssfax.de **Copyright © DAWN Europa.** Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!
Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 60,00 DM, E-Mail: 50,00 DM (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Erweckung in den Bergen des Himalaya

Es war Weihnachten vor einigen Jahren, als der junge Kaleb (Name geändert) im Schneetreiben noch eine Besorgung machen wollte. Er war neu in der Bergregion der Himalayas und wollte in einer Stadt Zwischenstation machen, bevor er weiterreisen wollte. Auf der Strasse war ein Auflauf, und er konnte sehen, wie sich eine Menschenmenge um ein Mädchen versammelt hatte, das offenbar besessen war. Es schrie und zeriss die Ketten, mit der man versucht hatte, seiner Herr zu werden. Ein Zauberdoktor versuchte seine Kunst, die Geister zu vertreiben, doch ohne sichtbaren Erfolg. Kaleb war unsicher und ging zunächst vorbei, seine Besorgung zu machen. „Doch in mir spürte ich, dass Jesus diesem Mädchen helfen kann, und so ging ich schließlich doch hin und bot an, für das Mädchen zu beten“, erzählt Kaleb. „Der Zauberdoktor lachte nur, zeigte mir die lange Liste der Opfer, die die Familie des Mädchens seiner Meinung nach bringen musste, um die aufgebrachten Götter zu besänftigen, und erklärte mir, dass ich wohl keine Ahnung davon habe, wie mächtig die Geister hier sind. Doch ich blieb beharrlich, und schließlich erlaubte man mir im Namen von Jesus zu beten. In meiner Unsicherheit betete ich in anderen Sprachen für dieses Mädchen, und tatsächlich, in wenigen Augenblicken wurde sie friedlich und völlig frei. Das sorgte für keine kleine Aufregung, und die Umstehenden begannen mich auszufragen, wo ich wohnte, wer ich sei.“

Wohnt Jesus hier?

„Morgens um 5 Uhr des nächsten Tages wurden wir alle von lautem Klopfen geweckt; etwa 70 Einheimische standen mit Fackeln vor dem Haus und wollten wissen, ob Jesus hier wohnt. Etwas unsicher antworteten wir, ja, denn er wohnt ja in uns. Wir dachten zuerst, vielleicht hat das besessene Mädchen einen Rückfall erlitten und man kommt jetzt, um uns umzubringen. Doch die Einheimischen hatten eine ganze Reihe von Kranken mitgebracht und wollten unbedingt, dass wir noch für sie beten, bevor wir weiterziehen wollten. Es war erstaunlich: jedes mal, wenn ich einer Person die Hand auflegte, wusste ich plötzlich, was ich für sie beten sollte. Und tatsächlich, jede Person, für die wir beteten, wurde geheilt oder frei. An diesem Tag konnten wir nicht weiterreisen wie geplant, weil immer mehr Einheimische kamen. Wir beteten mit den Leuten bis Abends gegen 8 Uhr, es müssen so um die 3.000 Menschen gewesen sein. Wir erzählten ihnen, so gut wir konnten, von Jesus und blieben in der Stadt. Nach kurzer Zeit kamen so viele Menschen zum Glauben, dass wir fast nicht mehr zählen konnten, wie viele wir getauft hatten. Wir begannen, die neuen Christen in Hauskirchen zu sammeln, und es entstand eine derartige Bewegung, dass ich denke, dass inzwischen bereits etwa 10 Prozent der gesamten Bevölkerung in unserer Berg-Region Nachfolger von Jesus geworden sind“, sagte uns Kaleb vor wenigen

Tagen. „Manchmal frage ich mich, was wohl passiert wäre, wenn ich einfach die Stimme von Jesus ignoriert hätte, die mich damals aufforderte, zu dem besessenen Mädchen auf der Strasse hinzugehen und zu beten“, meinte Kaleb.

Quelle: Der Red. persönlich bekannt; aus Sicherheitsgründen bleiben Ort und Namen ungenannt.

Indien: Wie aus einer Pilgerfahrt an den Ganges eine Taufe wurde

Rani (Name geändert) war eine stolze Brahmanin, die aus ihr damals unerklärlichen Gründen vor 4 Jahren einen christlichen Evangelisten heiratete. Sie hatte einen guten Job als Regierungsbeamtin, und wann immer ihr Mann versuchen wollte, ihr das Evangelium zu erklären lehnte sie stolz ab; sie hatte ja ihren Glauben, war sie doch eine Frau aus der führenden Hindukaste. Im Januar 2001 ging ihr Mann als Teil eines evangelistischen Teams von 40 Christen zur sog. Kumbh Mela, dem großen Pilgerfest der Hindus, das dieses Jahr in Allahabad am Ganges stattfand. Rani wurde eingeladen mitzugehen, und sie nahm dankend an. „Endlich kann ich einmal als Hindu zu der Kumbh Mela gehen, als persönliche Pilgerfahrt, auch wenn ich als Teil einer christlichen Gruppe komme“, sagte sie uns. Als sie sah, wie die Christen beteten und fasteten, war sie erstaunt: „Dieser Gott, zu dem die Christen beten, schien alle ihre Gebet innerhalb von 10 oder 20 Minuten zu beantworten. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Das machte mich unruhig, und schließlich entschloss ich mich, es selber einmal auszuprobieren. Aus unerklärlichen Gründen war das Geld für unsere Rückreise noch nicht angekommen, und so saßen wir alle in Allahabad fest und warteten auf die Überweisung. Das kann in Indien dauern. Und so betete ich selbst zu Jesus: 'Bitte schicke uns das Geld. Wenn es in 20 Minuten da ist, lasse ich mich überzeugen und werde dir ebenfalls nachfolgen, so wie mein Mann. Und tatsächlich: 20 Minuten später erreichte uns die Nachricht, das Geld sei eingetroffen. Ich stand zu meinem Versprechen, bekehrte mich und ließ mich von meinem Mann im Ganges taufen. In den letzten Monaten seit Januar diesen Jahres habe ich viele Frauen zu Jesus führen können und selber bereits 25 Frauen taufen können. Gemeinsam mit meinem Mann bin ich in einem Gebiet mit etwa 40 Dörfern unterwegs, wo wir den Menschen von Jesus erzählen und Gemeinden gründen“, strahlt Rani.

Quelle: „Rani“, der Red. pers. Bekannt. Aus Sicherheitsgründen bleiben Ort und Name ungenannt.